

gelegt, wahrscheinlich als ein Legat für seinen Sohn Dietrich, allein die Mönche erklärten diese Summe für ein Vermächtniß an ihre Kirche. Kaum hatte Albrecht davon gehört, so verlangte er das Geld von den Mönchen zurück. Dieselben erklärten, sie könnten ohne ihr Gewissen zu verlegen, das Geld zu keinem anderen Zwecke als zu dem, wofür es bestimmt gewesen, herausgeben und würden dasselbe nur denjenigen ausliefern, deren Obhut es anvertraut gewesen sei. Hierauf legten sie dasselbe auf einem Altar der heiligen Jungfrau nieder, in der Hoffnung, der Markgraf werde sich dadurch abschrecken lassen, allein dieser kehrte sich an diese heilige Zufluchtsstätte nicht, ging hin zum Altar und ließ es wegbringen. Nun zetert der Mönch über diesen Frevel und sagt, er habe seinen Lohn dafür mit Recht erhalten, indem er ohne Leibeserben samt seiner Gemahlin eines elenden Todes gestorben sei.

Leider war mit der Besitzergreifung der Markgrafschaft Meissen der Haß Albrechts gegen seinen Bruder Dietrich, von dem er glaubte, daß er ihn aus den Herzen seiner Eltern verdrängt habe, nicht erloschen, im Gegentheil er schloß ihn von der Verwaltung einiger Schlösser, an der er laut des älteren Testaments Antheil haben sollte, aus und machte Miene ihn selbst aus Weisensfels zu vertreiben. Dietrich, der gegen seinen mächtigen Bruder selbst völlig machtlos war, sah sich genöthigt, seine Zuflucht zu seinem mächtigen Nachbar, den Landgrafen Hermann I. von Thüringen, zu nehmen (1194) und dieser wußte durch seine Versicherung, daß er ihm nur dann kräftig beistehen könne, wenn er sich entschließen wolle, sein Schwiegersohn zu werden, ihn dahin zu bringen, daß er seine unschöne Tochter Jutta heirathete, Dietrich willigte ein und nun änderte sich die Scene. Als Albrecht einen an der Grenze des Gebietes seines Bruders gelegenen Berg, den Sibotenberg, zu befestigen begann, verjagte Letzterer mit den Mannen des Landgrafen die Reiter seines Bruders, und als Albrecht nun deshalb mit einem kleinen Heere in Thüringen einbrach, überfiel der Landgraf dessen Lager so unvermuthet, daß der Markgraf mit nur vier Rittern nach dem Petersberg zu entrinnen vermochte, von wo ihn der Propst Walthar als Mönch verkleidet, nach Leipzig schaffte.

Der Kaiser Heinrich VI. benutzte aber diese Zwistigkeiten, um sich selbst in den Besitz der Meißner Silbergruben zu setzen, er